

Subtil und voller Tiefgang

KONZERT Daniil Trifonov und die Kremerata Baltica spielten Chopin im Reitstadel.

VON ULRICH ALBERTS, MZ

NEUMARKT. Seitdem der russische Pianist Daniil Trifonov im Alter von 20 Jahren sowohl den Tschaikowsky- wie den Rubinstein Wettbewerb gewann, eilt er von Erfolg zu Erfolg. Das Publikum liegt dem Künstler, der 1977 in Moskau geboren wurde und der 1994 in die USA übersiedelte, zu Füßen. Im nahezu voll besetzten Reitstadel war es jetzt nicht anders. Mit den wandlungsfähigen Musikern der Kremerata Baltica spielte er die beiden Klavierkonzerte von Frédéric Chopin in einer nicht gerade zwingend notwendigen Bearbeitung für Klavier und Streichorchester von Yevgeniy Sharlat, über den im Programmheft leider nichts stand.

Trifonov ordnete die Bläserstimmen in seiner Adaption lediglich den tiefen Streichern zu. Als Beleg dafür stand das Allegro vivace des f-Moll-Konzertes, in dem die Cellistin Giedre Dirvanauskaitė mit einer feinfühlig musizierten Kantilene aufhorchen ließ. Dass gehaltvolle Musik und nicht nur Virtuosen-Stücke zu hören waren, lag an Trifonov, der sich bei aller pianistischen Brillanz als subtiler Zeichner mit großer Anschlagpalette und viel Tiefgang vorstellte. Er überzeugte durch ausgefeilte Tempo-Nuancen und wahrte bei der Setzung einiger kräftigerer Forte-Akzente in den Schlusssätzen der beiden Konzerte auch den tänzerischen Charme der Stücke.

Faszinierend zu hören war, wie der Pianist bei sparsamem Pedalgebrauch den Gehalt hinter den Melodien und den dahinschnurrenden Läufen verdeutlichte. Wie selbstverständlich er alle technischen Hürden bewältigte, zeigte Trifonov den faszinierten Zuhörern bei der Zugabe, als er ein Stück von Bach in der Bearbeitung von Rachmaninoff in aller strukturellen Klarheit darbot.

Zu Beginn der beiden Programmteile gab es mit Werken der polnischen Komponisten Mieczyslaw Weinberg und Henryk Mikolaj Górecki einen Ausflug in die Klangwelt des 20. Jahrhunderts. Die Wiedergabe von Weinbergs erster Kammermusik war geprägt von expressiver Phrasengestaltung und einem natürlich fließendem Spiel der Musizierenden. Leidenschaftlich im Ausdruck, wurde bei dieser Interpretation auch die Nähe zu Schostakowitsch und dessen Stil hörbar. Ähnlich wie sein italienischer Kollege Respighi mit seinen Antiche Danze, nahm sich auch Górecki Zeugnisse der Renaissancemusik als Vorbild; er schrieb 1963 seine auf alten Kirchentönen basierende „Drei Stücke im alten Stil“. Angeführt vom Konzertmeister Deraldas Bidva, demonstrierten die Streicher bei ihrer Darstellung eine außergewöhnliche Homogenität und Geschmeidigkeit.

Dass die Musiker der Kremerata Baltica vom gehauchten Pianissimo bis zu gewaltigen Tutti alle dynamischen Schattierungen beherrschen, offenbarten sie mit der Wiedergabe des zweiten Satzes aus Weinbergs dritter Kammermusik. Die Zuhörer zeigten sich grenzenlos begeistert.



Der Pianist Daniil Trifonov begeisterte im Reitstadel. Foto: Dario Acosta